

vom 04.10.2017, 16:42 Uhr

Update: 04.10.2017, 17:18 Uhr

Hütchenspieler

Ausgetrickst

Von Arian Faal

Hütchenspieler treiben auf der Mariahilfer Straße wieder ihr Unwesen. Psychologen erklären, warum noch viele auf sie reinfallen.

Wien. Sie sind wieder da und ihre Methoden werden dreister: Die Rede ist von den Hütchenspielern, die auf der Mariahilfer Straße vermehrt ihr Unwesen treiben und die Passanten um ihr Geld bringen. Das Prinzip des Spiels ist einfach: 50 Euro muss man einsetzen und erraten, unter welcher der drei Schachteln sich der Ball befindet (die "Wiener Zeitung" berichtete bereits ausführlich).

In Gruppen zwischen 5 und 16 Personen kommen die meist aus Osteuropa stammenden Banden perfekt organisiert zum Tatort. Einer dirigiert als Spielmacher das Spiel, mehrere Komplizen sind die vermeintlichen Mitspieler und mindestens drei bis sieben Personen stehen Wache in der Umgebung und warnen per Pager vor eintreffenden Polizeikräften. Erhält der Spieler die Warnung, so nimmt er seinen Filzteppich, rollt ihn ein und versteckt ihn in seiner Jacke. Aus den Betrügern werden binnen Sekunden normale unscheinbare Passanten.

Mehr als 1200 Euro in 90 Minuten erbeutet

Immer wieder erbeuten die Betrüger binnen 90 Minuten mehr als 1200 Euro. Einige österreichische Passanten schimpfen über die Trickbetrüger, manche drohen gar mit der Polizei. Das lässt diese jedoch kalt. Sie spielen ihr Spiel weiter, bis sich wirklich Beamte nähern. Polizisten kommen aber nicht immer. An einem Nachmittag wurde etwa innerhalb von 90 Minuten dreimal die Polizei gerufen. Vergeblich. "Danke für die Information. Wir wissen, dass diese Leute dort sind, und wenn wir einen Funkwagen frei haben, dann schicke ich Ihnen wen vorbei", hieß es seitens des Beamten der Notrufnummer 133 beim zweiten Anruf. Geschickt wurde dann auch nach 90 Minuten niemand.

Auf Nachfrage bei der Polizei hieß es, dass man diesen Vorfall an die Beschwerdestelle weitergeben werde. Polizeisprecher Daniel Fürst verweist auf die Gesetzeslage: "Bei dem Hütchenspiel handelt es sich nicht um ein Glücksspiel nach dem Strafgesetzbuch, da es hier nicht vom Zufall abhängt, ob man gewinnt oder verliert", meint er. "Es



Skrupellos: Hütchenspieler

hängt eher von der Geschicklichkeit des Hütchenspielers ab. Erst wenn ein Spieler drei Mal erwischt wird und man ihm so Gewerbsmäßigkeit nachweisen kann, handelt es sich um eine gerichtlich strafbare Handlung mit möglicher Haftstrafe", ergänzt der Sprecher. Dennoch seien die Streifen auf die Kriminalitätsform sensibilisiert. Daher wurde eine dauerhafte Bestreifung der Mariahilfer Straße durch uniformierte Beamte angeordnet. Das ändere aber nichts daran, dass Täter durch uniformierte Streifen nur schwer zu fassen und nur vorübergehend zu vertreiben seien.

Schwerpunktaktionen in Zivil werden laut Polizei ebenfalls vorgenommen, manchmal kommt es auch zu Kontrollen mit dem Magistrat als zuständigem "Schnellrichter". Das Magistrat kann Anzeigen gemäß dem Verwaltungsstrafgesetz aussprechen.

Die viel interessantere Frage, die sich viele stellen, ist jene, warum es immer noch so viele Menschen gibt, die auf diesen Betrug reinfallen. Die "Wiener Zeitung" fragte beim Psychologen und Verhaltenstherapeuten Aron Kampusch nach, der selbst 16 Jahre als Profi-Croupier bei den Casinos Austria im Einsatz war und sich mit Spielsucht sehr gut auskennt.

"Die Menschen, die an einem Hütchenspiel teilnehmen, wissen zumeist, dass es nicht mit rechten Dingen zugehen wird. Sie nehmen aber die Herausforderung an, weil sie denken, dass es sich hierbei lediglich um ein Geschicklichkeitsspiel handelt", sagt Kampusch. "Das ist es aber nicht, denn die ‚Murmel‘ besteht aus Filz und wird unter dem Schalenrand einer der drei Behälter, in denen sie sich befinden müsste, unsichtbar zusammengequetscht. Somit ist, sofern es der Dealer will, die Schale, auf welche der Spieler zeigt, immer leer", so der 48-jährige Experte.

Nun sei es so, dass die Dealer ein intuitives Verständnis dafür hätten, was die moderne Verhaltenstherapie als "intermittierenden Verstärker" bezeichnet. "Sie lassen den Spieler auch einmal gewinnen und dies setzt eine Kette an internen psychischen Abläufen in Gang." Folgendes Beispiel führt Kampusch zur Veranschaulichung an: "Stellen Sie sich vor, dass der Spieler von zehn Spielen dreimal gewonnen und sieben Mal verloren hat. Er erinnert sich an die drei Mal eher und den monetären Gewinn, dessen Übergabe vom guten Dealer auch noch zelebriert wird", sagt er. Noch professionellere Dealer hätten auch Leute aus den Zusehern im Team, die dem Gewinner Hochachtung ausdrücken oder diesen reizen, indem sie seinen Mut anzweifeln, womit eine zusätzliche Verstärkung geschieht. Die Summe der sieben Verluste tritt nun in den Hintergrund und die finanzielle Risikobereitschaft nimmt zu, da der Spieler ja erfahren hat, dass er gewinnen kann und der Dealer zu schlagen ist.

Alle Spiele sind perfekt "choreographiert"

Auf körperlicher Ebene beginnt das Gehirn den Neurotransmitter

Dopamin auszuschütten, welcher euphorisierend wirkt und den Spieler in eine Art von Rausch versetzt, erklärt der Experte.

Ähnlich erklärt es die Psychologin Nadja Fritzer. "Die Hütchenspiele werden von den Banden ‚choreographiert‘ und lassen die Opfer im Glauben, sie könnten gewinnen. Wenn man sich also dazu entschlossen hat mitzumachen, spielen die realistischen Erfolgsaussichten oft nur noch eine untergeordnete Rolle", sagt sie. Primär trete dann die Chance auf einen Gewinn in den Vordergrund und vermindere das Misstrauen.

Natürlich spiele auch die Freude am Zocken eine Rolle. "Weiter pushen einen auch die Zuseher, denn man steht kurzzeitig im Rampenlicht", so die Rechtspsychologin.

Besonders wichtig ist ihrer Meinung nach die Vorstellung, man könne es vielleicht besser und somit auch den Betrüger austricksen. "Diese Annahme ist natürlich fatal, da es unmöglich ist, den Kriminellen zu schlagen, wenn dieser es nicht möchte."

Tipps & Tricks

(af) Aufgrund zahlreicher Beschwerden über die Hütchenspieler hat die "Wiener Zeitung" in Kooperation mit der Wiener Polizei einige nützliche Tipps und Informationen zusammengestellt:

Wenn vermeintliche Spieler neben Ihnen mehrmals gewinnen und Sie diese Tatsache anlocken soll, dann können Sie sicher sein, dass diese Spieler Komplizen der Betrüger sind. Die Banden treten nach den Erfahrungen der Exekutive oft in Gruppen auf, die bis zu 16 Personen - oder sogar mehr - umfassen. Eine Person macht das Spiel, einige sind Mitspieler, der Rest steht Wache und beobachtet die Umgebung.

Hütchenspiele sind gesetzlich verboten, daher sollten mündige Bürger jedenfalls die Finger davon lassen.

Machen Sie sich bewusst, dass Sie am Ende nur verlieren können, und trauen Sie den Anbietern bitte nicht.

Passen Sie bitte auf, wenn Sie einen Geldschein hergegeben haben und sich danach entscheiden, nicht mehr weiterzuspielen, weil es Ihnen suspekt vorkommt. Denn oftmals nehmen sich die Betrüger Ihren gültigen Geldschein und geben Ihnen Falschgeld, das nur schwer von echtem Geld unterscheidbar ist, zurück.

Der Glaube an das schnell verdiente Geld lockt den Spieler zumeist in eine Falle: Mit einem Einsatz von 50 oder 100 Euro pro Runde gewinnt man die erste oder die ersten zwei Runden und verliert ab da nur noch. Das machen die Betrüger sehr bewusst, um von ihrem Hinterhalt abzulenken.

Falls Sie einem Anbieter vertraut haben und dennoch gespielt und betrogen wurden, melden Sie den Vorfall bitte umgehend der nächsten Polizeidienststelle. Das verlorene Geld ist aber weg.

Passen Sie bitte generell auf Ihre gesamten Wertsachen (Handtaschen, Geldbörsen, Uhren, Mobiltelefone, iPads, Schmuck) auf, wenn Sie sich in der Nähe von Hütchenspielern befinden.

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wien/stadtleben/921006_Ausgetrickst.html

© 2017 Wiener Zeitung